



# FUTURE F MANKIND



## Einführung

- Plejadisch-plejarische Kontaktberichte Block 2
- Seiten: 130–146 [Kontakt Nr. [39 bis 81](#) vom 03.12.1975 bis 04.09.1977] [Statistiken](#) | [Quelle](#)
- Kontaktperson(en): [Semjase](#)

## Vorbemerkung

Dies ist der komplette Kontaktbericht, wie er entweder in Buchform (Plejadisch-plejarische Kontaktberichte Block 2) oder elektronisch auf [FIGU](#) veröffentlicht wurde. Sowohl in der deutschen als auch englischen Version werden allfällige Fehler laufend korrigiert. Kopieren Sie deshalb keine dieser Versionen, sondern verwenden Sie allenfalls «Links» zu einzelnen HIER stets aktuell gehaltenen Versionen.

---

## Original High German

---

### **Einundfünfzigster Kontakt Dienstag, 27. April 1976, 17.26 Uhr**

**Billy:**

Es war alles eine etwas unglückliche Sache mit der Vortragsreise, ich hoffe aber, dass es das nächste Mal besser klappen wird.

**Semjase:**

1. Sicher, du solltest aber offenbar selbst etwas um die Organisation bemüht sein, auch wenn dir diese Dinge nicht liegen.

**Billy:**

Daran habe ich auch schon gedacht, und ich werde es versuchen. Durch meine kurze Reise aber haben sich verschiedene Fragen ergeben; auch wurden mir viele Fragen gestellt. Hast du genügend Zeit, mir alle diese Fragen zu beantworten?

**Semjase:**

2. Sicher, ich bin nicht in Eile.

**Billy:**

Gut, danke. Meine erste Frage bezieht sich auf Mario Bertossi, den du mir als wirklichen Kontaktler genannt hast. Kannst du mir bezüglich ihm nähere Auskünfte geben hinsichtlich seines Kontaktes, dessen Wertes und der Zusammenhänge usw.?

**Semjase:**

3. Sicher, doch aber sind diese Dinge nicht sehr erfreulich.

**Billy:**

Warum hast du ihn mir dann als Kontaktperson genannt?

**Semjase:**

4. Weil er tatsächlich einen Kontakt technischer Art hatte, der jedoch im Sekundenbereich lag.

**Billy:**

Dann gib mir bitte nähere Auskunft.

**Semjase:**

5. Dieser Mario Bertossi ist eine recht unerfreuliche Person in Sachen Erforschung und Verbreitung der Wahrheit, was du aus meinen Erklärungen ersehen wirst.
6. Seit Jahren beschäftigt er sich mit Belangen grenz- und geisteswissenschaftlicher Werte, von denen er jedoch in Wahrheit keinerlei Kenntnisse besitzt.
7. Seine bewusstseinsmässige wie auch geistige Ebene ist noch derart niedrig, dass er bis heute noch nicht einmal die minimalsten Grundkenntnisse der geistigen Lehre zu erfassen vermochte.
8. Unwissentlich setzte er jedoch ihm völlig unkontrollierbare Kräfte frei, die eine gewisse Wesensform in Zwang legten, die ihm dadurch eine kurze Botschaft übermittelte.
9. Es war dies eine Botschaft bezüglich einer dem Erdenmenschen eigenen Krankheit.
10. Diese Botschaft jedoch legte Mario Bertossi völlig falsch aus, denn seine Aussagen bezüglich der ihm übermittelten Angaben sind sehr mangelhaft in ihrer Richtigkeit.
11. Da er aber nicht die Fähigkeit eines klaren Bewusstseinverstandes und auch nicht die der Logik besitzt, ist es nicht verwunderlich, dass er die Botschaft nicht richtig auszulegen vermochte, weshalb seine Angaben auch völlig wertlos sind.
12. Im weiteren wurden ihm die Daten in technisch-impulstelepathischer Form übermittelt, so er nicht zu erkennen vermochte, auch seine Mitarbeiter nicht, dass es sich überhaupt um eine technische, impulstelepathische Übermittlungsform handelte.
13. Seine Annahme war, dass seine Darlegungen seiner eigenen Denkfähigkeit entsprungen seien, die er jedoch trotzdem bewusst fälschlicherweise als Telepathieübermittlungen fremder Intelligenzen verbreitete.
14. Da aber die technisch-impulstelepathische Übermittlung tatsächlich durch seinen Zwang stattgefunden hatte und einige wenige seiner Aussagen von Bedeutung sind, muss man ihn als wirklichen Kontaktler gelten lassen.
15. Sehr bedauerlich ist bei dieser Person die Tatsache, dass sie als völlig unwissende Lebensform fremde Intelligenzen, die jedoch nicht zu uns gehören, zu einer Übermittlung zu zwingen vermochte.
16. Ebenso bedauerlich ist auch die Tatsache, dass Mario Bertossi sehr eigensüchtig ist und jeglicher logischen Denkfähigkeit entbehrt.
17. Das ist auch der Grund dafür, dass er alle wahrlichen Kontaktpersonen in den Schmutz zu ziehen versucht und jegliche Wahrheit mit Füßen tritt, was du vielleicht festgestellt hast.
18. Er ist ein Mensch, der keinerlei logische Rede und Meinung eines andern Menschen gelten lässt, weil er die Logik überhaupt nicht zu erfassen vermag.
19. Er glaubt sich dadurch grösser zu sein als er wahrlich ist.
20. Die Wahrheit aber ist die, dass er keinerlei wertvolles Wissen besitzt und nur reinen Phantasiegebilden eigener Machart bösen Vorschub leistet.
21. Mit anderen Worten besagt dies, dass er bezüglich geistiger Belange und der Geisteslehre selbst völlig ungebildet ist und wahrhaftig nicht die geringsten Kenntnisse besitzt.
22. Seine gesamten Aussagen bezüglich angeblicher geistiger Werte und Belange sind ebenso nur Phantastereien eigener Machart wie auch seine angeblichen Beweisführungen, mit denen er bei jeder Gelegenheit seine Umwelt zu beeinflussen versucht und annimmt, dass sie durch diese Dummheit eingeschüchtert werde.
23. Würde nicht die Tatsache des erzwungenen und von ihm nicht wirklich erkannten kurzen Kontaktes bestehen, würde ich ihn von meiner Seite aus ganz einfach als Scharlatan und Betrüger bezeichnen.

24. Da der erzwungene Kontakt jedoch tatsächlich stattgefunden hat, kann ich das leider nicht tun, denn diese Kontakttatsache bleibt bestehen, weil er diesbezüglich nicht einfach lügt, sondern annahmemässig einige wenige Fakten richtigkeitsmässig nennt, obwohl er um die Wahrheit des technischen Impuls-Telepathiekontaktes keinerlei Kenntnisse besitzt.

**Billy:**

Du sprichst eine sehr harte Sprache für diesen Mann. Wenn ich aber über deine Worte nachdenke, dann muss ich dir wirklich recht geben, denn ähnliche Eindrücke haben auch wir erhalten, als wir am 21. April bei ihm waren. Mein Eindruck war, dass der Mann keinerlei Wissen bezüglich geistiger Werte und Belange besitzt und dass er sich nur aufspielen will, um ein grosser Mann zu sein.

**Semjase:**

25. Du hast sehr scharf beobachtet.
26. Es ist dir auch empfehlenswert, dich von dieser Person fernzuhalten, denn sie arbeitet in jeglicher Beziehung gegen die Wahrheit.
27. Der Mann ist eine Person, die mit gutem Recht als Besserwisser bezeichnet wird.
28. Er besitzt weder für dich noch für irgendwelche anderen Personen irgendwelche nennbaren Werte.
29. Es wäre daher auch von Wert, wenn du ihm diese Botschaft übermitteln würdest.
30. Auch ist es von Bedeutung, dass du meine Aussagen bezüglich dieser Dinge verbreitest, denn durch die unlauteren Machenschaften von Mario Bertossi läuft ein grösserer Personenkreis Gefahr, neuerlich in die Irre geführt zu werden, obwohl die Leute bereits in die Nähe des Weges der Wahrheit gelangt sind.

**Billy:**

Darüber wird er sich bestimmt nicht freuen.

**Semjase:**

31. Das ist mit Sicherheit so, genauso aber auch bei Herrn Hans Jacob in Wetzikon, denn er arbeitet in der gleichen Richtung.

**Billy:**

Aha, wieso kommst du nun noch auf ihn? Er war nämlich auch in München am 21. April. Um dorthin zu kommen, hatte er ganz offenbar genügend Zeit, zu unseren Diskussionstagen jedoch nicht.

**Semjase:**

32. Das ist mir bekannt, ausserdem wissen wir nun auch mit absoluter Sicherheit, dass er verantwortlich dafür ist, dass man dich und deine Gruppenmitglieder bespitzelt und euch zu jeder Tages- und Nachtzeit nachstellt.
33. Dieser Treuhandmann macht in den letzten Monaten seinem Beruf keinerlei Ehre mehr, denn schon seit längerer Zeit arbeitet er gegen dich und gegen die ganze Gruppe, wobei er diesbezüglich verschiedene böartige Verbindungen angeknüpft hat, unter anderem auch mit Mario Bertossi und der DUIST in Wiesbaden.
34. Sein Tun und Handeln jedoch ist von recht dummer und primitiver Form, und er bedenkt nicht, dass seine Negation gegen die Wahrheit ihm unüberwindbaren gesundheitlichen Schaden eintragen wird.

**Billy:**

Dann ist er also auch verantwortlich für die Verfolgungsjagd am 28. März, als man mir mit Autos und aufmontierten Parabolantennen nachspioniert hat?

**Semjase:**

35. Sicher, und er hat auch dafür verantwortlich zu zeichnen, dass man mich mit diesen primitiven Explosionsmotorflugzeugen und diesen Strahltriebwerkflugzeugen zu jagen versucht hat, als du die Tonbandaufnahmen im Frechtgebiet angefertigt hast.

**Billy:**

Du meinst die Pilatus-Porter, die ‹dicke Berta› (JU 52) und die Düsenjäger?

**Semjase:**

36. Sicher, dies alles muss seinem Konto belastet werden.
37. Dazu gehören auch böse schriftliche Diffamierungen im Bezug auf deine Person, die er in der Schweiz und in Deutschland sowie in Amerika verbreitet.

**Billy:**

Dann könnte er also seit jeher tatsächlich den Verräter in unseren eigenen Reihen gespielt haben?

**Semjase:**

38. Sicher, er ist und war auch der Verräter.
39. Doch erstlich beging er den Verrat nicht in bewusster Form.
40. Erst in neuester Zeit arbeitet er bewusst gegen uns alle.
41. Grundlegend ist es seiner Dummheit und seinem religiösen Sektierismus zuzuschreiben, dass alles durch ihn ausgelöst wurde.
42. Seit ich ihn aus meiner Kontrolle entliess, hat er sich endgültig allem Negierenden hingegeben.

**Billy:**

Du sprichst von ihm von Dummheit. Welche Form soll ich darunter verstehen?

**Semjase:**

43. Die bewusstseinsmässige und verstandesmässige, wie dies auch bei Mario Bertossi der Fall ist.
44. Ich hoffe übrigens, dass du dich an meinen Wunsch hältst, dich nicht mehr mit ihm einzulassen, denn ehe du das wieder tun kannst, hat er erst harte Lehren zu überstehen und seine Betrachtungsformen zu wandeln.

**Billy:**

Du kannst beruhigt sein, ich habe mich daran gehalten und werde dies auch weiterhin tun. Ich habe übrigens hier noch einen Brief von Mario Bertossi, den solltest du mal lesen.

**Semjase:**

45. Wenn das dein Wunsch ist ...
46. Diese Zeilen sind recht dumm und gar primitiv.
47. Sie entsprechen ganz dem bewusstseinsmässigen niederen Niveau dieser Person; noch sehr tiefstehend und gar unterentwickelt.
48. Du solltest dich nicht bemühen, diese Zeilen zu beantworten.
49. Es sollte genügen, wenn du ihm eine Kopie meiner Aussagen über ihn zustellst, ohne persönliche Antwort.
50. Es wäre dir dies eine unnötige Arbeit, denn diese Person ist zu sehr von sich und ihren scharlatanhaften und närrischen Einbildungen eingenommen, als dass sie beherrschende Worte von dir oder irgendeinem andern Menschen akzeptierte.

**Billy:**

Wie du meinst. Findest du aber nicht, dass du sehr hart ins Feld fährst?

**Semjase:**

51. Im Gegenteil, ich sollte eine noch härtere Sprache verwenden.
52. Du bist in diesen speziellen Fällen viel zu vermittelnd, weshalb also ich das Wort ergreifen muss.
53. Es geht bei allem um viel mehr als nur um den unkontrollierbaren Fanatismus, den Grössenwahn und die betrügerische Scharlatanerie einiger unwissender Elemente.

54. Bedenke nur einmal das Tun von Hans Jacob, der in sich gewisse Zornwallungen angeballt hat, nur darum, weil er selbst nicht diejenige Person sein kann, die an erster und wichtigster Stelle fungiert.
55. Bis heute vermag er es nicht zu verkraften, dass eine andere Person diese Stelle auszufüllen hat und nicht er.
56. Noch ist er sich nicht bewusst geworden, dass er mit seiner minimalen und recht kläglichen Bildung, die nur Buchwerken und dergleichen entstammt, sich niemals in eine Position einzuarbeiten vermag, wie dies die deine ist.
57. So aber ergeht es auch mit Mario Bertossi, der sich ebenfalls für höhere Dinge berufen glaubt, der jedoch ebenfalls nicht einmal demjenigen deiner Gruppe einen Rat von geringstem Belang zu erteilen vermag, der noch völlig unwissend in geistbelangenden Dingen in einiger Zeit erst zu euch stossen wird.

**Billy:**

Aha, jetzt weiss ich wieder etwas mehr. Das führt mich aber gleich auf eine andere Frage, nämlich auf den vertrackten Dreipunkt am Bachtel. Habt ihr dort nun etwas gefunden?

**Semjase:**

58. Quetzal hat sich sehr damit beschäftigt.
59. Ja, er hat sich nicht umsonst bemüht.
60. An drei verschiedenen Stellen waren in Abständen von je 230 Metern äusserst kleine Verstärkerstationen in Bäumen eingelassen.
61. Diese Stationen mit einer Grösse von nur knapp einem Quadratcentimeter fungierten und dienten als Relaisstationen, die Störschwingungen von einem Zentralsender weiterstrahlten in sehr intensiven und gefährlichen Werten.
62. Der Zentralsender schwebte in konstanter Position hoch im freien Raum, doch aber konnten wir seine Herkunft nicht klären.
63. Wir besitzen darüber nur Wahrscheinlichkeitsberechnungen, die jedoch mit nur 47 Werten eine sehr geringe Auswertung ermöglichen.

**Billy:**

Ich verstehe, trotzdem denke ich aber an eine bestimmte Möglichkeit.

**Semjase:**

64. Auch wir haben diese Möglichkeit in Betracht gezogen, und es weisen tatsächlich verschiedene Dinge auf Gizeh hin.

**Billy:**

Und nun?

**Semjase:**

65. Quetzal hat die Stationen entfernt, was jedoch nicht besagt, dass nicht anderweitig abermals solche Geräte neuerlich angebracht werden.
66. Diese Dinge sollen jedoch künftighin von uns kontrolliert werden, wodurch die Störmöglichkeiten geringer werden.

**Billy:**

Danke, Mädchen, das ist sehr lieb von euch.

**Semjase:**

67. Es liegt auch in unserem Interesse.

**Billy:**

Ich möchte nicht darüber streiten. Ich habe noch andere Dinge: Vor etwa zwei Wochen habe ich festgestellt, dass ich beim Niederschreiben deiner letzten Berichte einen argen Schreibfehler begangen habe,

was ich damals dann auch Herrn Schutzbach erklärte, als er eine dementsprechende Frage an mich gerichtet hat. Du hattest mir doch erklärt, dass die Erde 646 Milliarden Jahre alt sei. Dies war im Zusammenhang mit der Oelproduktion der Erde und den Erzen und Mineralien usw. Magst du dich noch daran erinnern?

**Semjase:**

68. Aber sicher, doch warum fragst du?

**Billy:**

Da mir dauernd die Zeit fehlt, um die Berichte nach dem Schreiben noch zu korrigieren, habe ich nicht bemerkt, dass ich Millionen statt Milliarden geschrieben habe. Ich habe ganz einfach die Werte verdreht, weshalb ich einen entsprechenden Anhang machen wollte, um auf diesen und auch auf andere Schreibfehler usw. hinzuweisen. Leider habe ich aber bisher die Zeit dafür noch nicht gefunden. Es ...

**Semjase:**

69. Das ist doch nicht von grosser Bedeutung, denn alle Gruppenmitglieder usw. sind doch darüber orientiert, dass dir die Zeit für solcherlei Korrekturen mangelt.

70. Also werden sie dich auch nicht bezüglich der verwechselten Werte rügen, wenn du erst später eine Korrektur vornehmen kannst.

71. Ausserdem korrigieren wir zusammen ja die Gesprächsberichte, folglich wir auch diesen Fehler beheben werden.

**Billy:**

Das hat wohl seine Richtigkeit, nicht aber für andere Leute, wie z.B. ein Herr Arends in Rimstind, oder wie sonst das Dorf in Deutschland heisst. Dieser Mann nämlich befasst sich mit Astronomie und hat diesen Fehler schriftlich beanstandet.

**Semjase:**

72. Deswegen hast du nicht den geringsten Grund, dich zu erregen.

73. Sein Verstehen der Dinge dürfte wohl sehr mangelhaft sein, wenn er als Fachperson für diese Belange nicht erkennt, dass es sich um eine Schreibverwechslung handelt.

74. Hätte er nämlich das Gesamte verarbeitend und klar in sich aufgenommen, dann hätte er erkennen müssen, dass es sich nur um eine Schreibverwechslung handeln konnte.

75. Doch gerade die irdischen Astronomen leben ja in reinen Annahmen und stellen Behauptungen auf, die jeglicher Wirklichkeit fremd sind.

76. Zur Orientierung dieses Herrn Arends möchte ich hier dir aber erklären, dass du ihm mitteilen sollst, es handle sich nur um eine Schreibverwechslung.

77. Das genaue Alter der Existenz der Erde beträgt 646 Milliarden Jahre, dies von jenem Zeitpunkt an gerechnet, als sich die ersten Gasatome bildeten, sich ineinanderfügten und später sammelten.

78. Der Evolutionsvorgang bis zum festen Planetenkörper dauerte also rund 641 Milliarden Jahre, wonach sich dann später die Grundlebensformen entwickelten, aus denen die ersten flechtenartigen florischen Formen entstanden, aus denen sich nach und nach dann im Verlaufe von weiteren Jahrtausenden höhere Pflanzen und später auch animalische Formen entwickelten.

79. Dann nach weiteren Milliarden Jahren kreierte als selbständige Lebensformen die Menschen, die jedoch nach ihrer Entstehung schon bald von raumfahrenden fremden Menschenrassen beeinflusst wurden.

80. Dies war vor ca. 8,5 bis 4,5 Millionen Jahren.

81. Und seit die Erde als fester fertiger Körper existent ist, ist dies ein Zeitraum von rund 5 Milliarden Jahren.

82. Ihre ganze Entwicklung aber dauerte seit dem Urbeginn der ersten Gasatombildung rund 646 Milliarden Jahre.

83. In Unkenntnis der wirklichen Geschehen um eine Planetenbildung errechnen die irdischen Wissenschaftler alle diesbezüglichen Belange in falschen Werten, folglich sie endlos Fehlresultate erzielen; und belehren lassen wollen sie sich nicht.
84. Seit Jahrhunderten schon versuchen sie, alle Dinge nach ihrer sehr fehlerhaften Mathematik zu berechnen und zu beweisen, wobei sie jedoch nur selten zu wahrheitsgemässen Resultaten gelangen, und zwar auch im Bezuge auf die wirklichen Distanzen zu den Gestirnen.
85. Trotzdem aber behaupten sie, dass ihre Berechnungen der Wahrheit entsprächen, auch wenn sie diese oft nach Jahrhunderten korrigieren müssen, was ihnen jedoch sehr schwer fällt, weil sie der breiten Volksmasse ihre begangenen Fehler nicht eingestehen wollen.
86. Sie sind und bleiben einfach die unverbesserlichen Besserwisser.

**Billy:**

Das ist mir bekannt – leider. Dann aber gleich eine andere Frage: Ich habe doch Photos machen können vom «Auge Gottes». Du sagtest mir damals, dass dieses Gebilde ein Menschenmachwerk sei, ein Mahnmal eines grössenwahnsinnigen Gottes sozusagen. Hat das wirklich seine Richtigkeit?

**Semjase:**

87. Sicher, bezweifelst du meine Aussage?

**Billy:**

Gewiss nicht, ich wollte mich nur nochmals versichern. Aber besteht dieses Gebilde als einziges solches Werk im Universum?

**Semjase:**

88. Deine Frage ist wahrlich sehr unlogisch.
89. Das «Gottesauge» wurde durch einen Menschen erschaffen, wie ich dir bereits einmal erklärt habe.
90. Derlei Dinge jedoch vermag ein Mensch nur zu erzeugen, wenn die Universalkraft und alle natürlichen Vorgänge eine solche Kreierung erlauben, was mit anderen Worten heisst, dass also dementsprechende Vorbilder natürlichen Ursprungs vorhanden sein müssen.
91. Das besagt also, dass kosmische Kräfte und Bildungen usw. von irgendwelchen Lebensformen nur dann in bestimmte Werte und Auswirkungen gekleidet und gewandelt werden können, wenn diese Werte und Auswirkungen bereits vorhanden sind.
92. Daraus kannst du entnehmen, dass für das «Gottesauge» also bereits ein Vorbild vorhanden gewesen sein muss, und zwar natürlichen Ursprungs, ansonsten es der JHWH nicht hätte erschaffen können.

**Billy:**

Das habe ich doch gewusst.

**Semjase:**

93. Natürlich, das musstest du doch, wenn auch nicht in astronomischen Belangen.
94. Um so mehr erscheint mir deine Frage unlogisch und gar dumm.
95. Es muss dir doch klar sein, wenn der JHWH das «Gottesauge» zu erzeugen vermochte, dann mussten also zuvor bereits gleichartige Vorbilder in natürlicher Form vorhanden sein, wovon uns in dieser Galaxie allein deren 602 bekannt sind in kleineren oder grösseren Ausmassen, während im gesamten Universum unzählbar viele sind.

**Billy:**

Aha, genau das wollte ich wissen, nicht für mich, denn die Frage stammt von jemand anderem, nämlich ebenfalls von diesem Herrn Arends in Rimsting. Hier – auch von ihm habe ich einen Brief, du solltest ihn mal lesen.

**Semjase:**

96. Daher also diese dumme und unlogische Frage.

97. Darf ich mal sehen?

...

98. Die ersten zwei Fragen habe ich ja bereits beantwortet und es erübrigt sich, sich auch noch auf die restlichen einzulassen.

99. Die diese Fragen stellende Person ist ganz offenbar in irdischen Astronomiedaten und in dergleichen Dingen befangen und kann sich folglich nicht mit der Wahrheit konfrontieren.

100. Ganz offenbar sind ihr auch die Geschwindigkeitsveränderungen im Umlauf um die Zentralsonne der Sternzeiten nicht bekannt, der auch die Erde und das ganze System eingeordnet sind, weshalb sie wohl auch die Umlaufzeit mit nur 25 729 anstatt mit 25 860 Erdenjahren berechnet.

101. Dass sie sich dabei noch auf wissenschaftliche Grundlagen beruft, das dürfte wohl etwas zuviel sein, denn wie kann man sich Derartiges anmassen, wenn man sein Wissen nur auf Annahmen aufgebaut hat, die nicht einmal nur annähernd der Wahrheit nahekommen.

102. Dass die Fehlberechnungen bezüglich des Frühlingspunktes, wie dies hier genannt wird, nur den Bruchteil einer Bogensekunde und folglich beim Gesamtzyklus nur zwei Erdenjahre ausmachen, ist direkt ein Anreiz zum Lachen.

103. Da kommt der Erdenmensch noch nicht einmal mit seiner Zeit zurecht und hat sie mit schweren Fehlberechnungen durchsetzt, und da will er sich in Dingen ergehen, von denen er noch weniger weiss und versteht als von seiner eigenen Existenz als materielle Lebensform.

104. Ich sehe daher also keinerlei Bedürfnis, diese Fragen überhaupt auch nur annähernd zu beantworten.

**Billy:**

Du bist ganz verflucht radikal heute.

**Semjase:**

105. Dazu fühle ich mich vollauf berechtigt, stammen doch diese Fragen ausgerechnet von Personen, denen du eigentlich gehörig ins Gewissen hättest reden müssen.

106. In München hast du dich ja mit ihnen unterhalten, und sie haben keine anderen Ideen in sich, als dir deine sonst schon schwere Arbeit noch mehr zu erschweren.

107. Aus allen ihren Reden spricht einerseits nur Neid und andererseits die Unbelehrbarkeit.

108. Es ist mir sehr leid um dich und ich wehre mich daher nur für deine Person, weil du das nicht selbst in gehörigem Masse tust.

**Billy:**

Das ist doch alles nicht so schlimm. Ich kann schon eine Menge einstecken.

**Semjase:**

109. Aber mir gefallen diese Dinge und Machenschaften nicht, denn deine Aufgabe ist viel zu wichtig, als dass man mit dir so verfahren darf.

**Billy:**

Jetzt sehe ich dich endlich einmal wütend. Du gefällst mir so auch sehr. Du siehst sehr hübsch aus. Es ist ...

**Semjase:**

110. Es bereitet mir absolut keine Freude, und wenn ich dürfte, dann würde ich einige Dinge unternehmen ...

**Billy:**

... die du glücklicherweise nicht tun darfst. Lass das doch; du weißt doch, rachsüchtig darf man nicht sein, das musste ich schon einem meiner Begleiter sagen, denn er wollte doch tatsächlich einen Schwur leisten, gewisse Leute einmal eingehend und ausgiebig zu verprügeln. Sei daher doch vernünftig und bereite mir nicht auch noch Sorgen. Es reicht schon so.

**Semjase:**

111. Es ist mir nicht leicht, denn in mir wühlt wirklich der Zorn.

**Billy:**

Das ist mir sehr leid, ich wollte dich mit meiner Fragerei nicht erregen.

**Semjase:**

112. Es ist wahrhaftig nicht deine Schuld.

113. Die Erdenmenschen aber vermögen oftmals mit ihrer Unlogik und Unvernunft meine Selbstkontrolle zusammenbrechen zu lassen.

114. Entschuldige bitte.

**Billy:**

Du bedarfst keiner Entschuldigung. Auch ich habe in Wien herumgetobt, und auch in Deutschland und in der Schweiz – nur wegen einem blöden Telefon sozusagen. Lass es daher bitte gut sein. Du bist zwar sehr hübsch in deinem Zorn, doch ist es sinnlos, wenn du dich dabei auch noch ärgerst. Anders kann ich es dir leider nicht sagen, denn ich bin zu grobschlächtig für solche Trostreden.

**Semjase:**

115. Du bist sehr lieb, ich danke dir.

116. Ich habe es nicht für möglich gehalten, jemals die Kontrolle über mich selbst zu verlieren.

**Billy:**

Du bist doch auch nur ein Mensch, wenn auch sehr viel weiter oben als wir Erdenwürmer.

**Semjase:**

117. Das hat seine Richtigkeit, trotzdem aber ...

**Billy:**

Bitte, es ist wirklich sehr verständlich, dass du in Zorn geraten bist. Bei solchen primitiven Machenschaften muss man ja wirklich zu rotieren beginnen. Auch wenn mir deine Erregung sehr leid ist, freue ich mich aber trotzdem irgendwie darüber; es macht dich nämlich sehr menschlich, und andererseits siehst du ungewöhnlich hübsch aus im Zorn. Das ist keine Schmeichelei, sondern eine Feststellung.

**Semjase:**

118. Du bist wirklich sehr lieb ...

**Billy:**

Sprich nicht davon, es ist tatsächlich so.

**Semjase:**

119. Sicher, wenn du das sagst – – – ich danke dir.

**Billy:**

Es ist ja schon gut, ich war ja auch auf einen Zornausbruch vorbereitet. Als ich nämlich mit meinen Kollegen von Wien nach München fuhr, da habe ich ein Symbolbild aufgefangen, das mir deinen Zorn offenbarte. Ich hatte zwar runde 24 Stunden daran herumzunagen, ehe ich es zu entziffern vermochte, denn es war mir ein völlig fremdes Bild. Ich wusste nicht einmal, woher es kam, und drei der Zeichen waren mir absolut fremd.

**Semjase:**

120. Das ist unglaublich, du kennst doch diese Bildformen überhaupt nicht.

**Billy:**

Ich schaffte es jedenfalls und fand heraus, dass es in etwa bedeutet: «In mir lodert Zorn.»

**Semjase:**

121. Das ist sehr korrekt.
122. Es sind mir einige Dinge entwichen, worüber ich einfach die Kontrolle verloren hatte, besonders als ich feststellte, dass ihr euch heimwärts bewegtet.
123. Ich analysierte nämlich das Warum und fand heraus, dass es in Hauptsache auf die negativen Kräfteauswirkungen von Hans Jacob und Mario Bertossi zurückzuführen war, dass das ganze Unternehmen regelwidrig verlief.
124. Diese Kräfte ortete ich schon am 21. April in München, als du bei Bertossi ein Gespräch führtest.
125. Ich vermochte aber nichts dagegen zu unternehmen, weil ich hätte Zwang anwenden müssen.

**Billy:**

Hast du also die Geschehen kontrolliert? Warst du deshalb über Deutschland? Du hast uns ja gegrüsst und dich sehen lassen, als wir nach Wien fuhren, es war etwa 3 Uhr morgens. Wir haben uns alle sehr gefreut, dich zu sehen.

**Semjase:**

126. Sicher, ich wollte die Dinge überwachen, dies besonders darum, weil wir herausfanden, dass Hans Jacob aus reiner Dummheit und Rachsucht und aus Neidgründen indirekt alle die Überwachungs- und Verfolgungsjagden in die Wege geleitet hat.
127. Die letzte Aufforderung zu meinem Flug nach München ergab sich dann durch die Tatsache, dass Hans Jacob sich selbst dorthin begab.

**Billy:**

Ich verstehe, doch was willst du nun tun?

**Semjase:**

128. Diese Frage kann ich dir noch nicht beantworten.
129. Erst muss ich mich mit den andern beraten.
130. Angebracht wäre es, dass ich diesen beiden Personen eine Lehre erteilte von hartem Format.

**Billy:**

Du darfst nicht rachsüchtig sein. Bedenke andererseits, dass diese Männer irgendwie noch so sind wie kleine Kinder, die einfach zwängeln, weil sie nicht das haben und erreichen können, was sie sich eben einbilden. Es ist übrigens direkt bewundernswert, dass du so lange an dich halten konntest, ehe du deinem Zorn freien Lauf gelassen hast. Ich habe wohl von allem Anfang an bemerkt, dass in dir alles bebte und deine harten Worte nur unterdrückter Zorn waren.

**Semjase:**

131. Diese unerfreulichen Erscheinungen sind dir wohl nicht zu verheimlichen?

**Billy:**

Kaum, denn ich habe persönliche Erfahrung darin, wenigstens von früher her. Doch lassen wir das jetzt, ich finde einfach, es sollte genug über diese Dinge geredet sein. Sieh hier – Moment –, dies ist ein Buch von einem Herrn Professor Sloman, ich soll es dir übergeben. Vielleicht hast du die Güte, dich damit eingehend zu beschäftigen und dann deine Meinung zu äussern. Es ist für den Herrn sehr wichtig, dein Urteil darüber zu hören.

**Semjase:**

132. Wenn es dein Wunsch ist, dann will ich es gerne tun.
133. Du musst dich aber etwas gedulden, vielleicht zwei oder drei Wochen.

**Billy:**

Natürlich, recht vielen Dank. Jetzt aber noch etwas anderes: Besonders in Wien sind sehr viele Fragen an mich herangetragen worden, einen Kontakt mit dir zu arrangieren. Besteht da nicht doch eine Möglichkeit?

**Semjase:**

134. Du weisst doch, ich kann auf solche Verlangen nicht eingehen.
135. Es bleibt dabei, dass wir nur mit dir ganz allein in persönlichem Kontakt stehen.
136. Es gibt keinerlei Möglichkeit, diese Bestimmung zu umgehen, denn sie ist so vom Hohen Rat angeordnet.

### **Ein kurzer Sichtkontakt**

In der Nacht zum 23. April 76 fuhren Billy, J. Bertschinger und ich im Wagen von München nach Wien. Unterwegs, in der Gegend von Linz, machten wir kurze Rast. Eben hatten wir uns wieder in den VW geklemmt, um weiterzufahren. Plötzlich reißt Billy die Türe auf seiner Seite auf und ruft dabei "sie ist direkt über uns!" Mit akrobatischem Einsatz springen auch wir aus dem Gefährt. Wirklich, direkt über uns zieht ein roter Fleck zügig dahin. Er scheint aus der Gegend von München zu kommen und zielt nun in Richtung Schweiz. "Ich bin direkt über Euch und grüsse Euch". Dies hätte ihn Semjase soeben wissen lassen, so Billy. Aufregend und zugleich erfreulich, dieser Gruss. Kurze Zeit später rollten wir weiter, Wien zu.

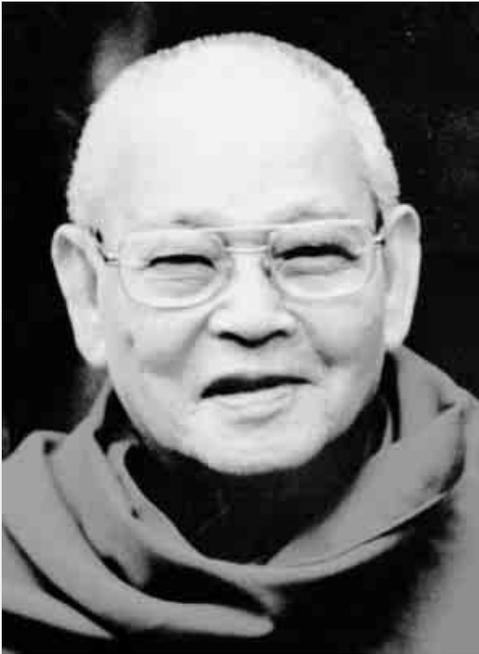
Auch auf dem Rückweg von dort, erlebten wir ein interessantes Intermezzo. Billy döste scheinbar im Wagen. Doch unvermittelt griff er nach einem Schreiber und mit geschlossenen Augen krizzelte er seltsame Zeichen auf ein Stück Papier. Ebenso wenig wie wir, konnte auch er sich einen Reim auf diese Symbole machen; keine Ahnung auch, woher diese kämen. Sie wären einfach da, aufgefangen wie ein verirrter Funkspruch. Einen Teil der Zeichen glaubte er wohl verstehen zu können. Doch im übrigen studierte er noch bis in die Schweiz und dort noch eine Nacht lang daran herum. Dann hatte er die Lösung: "In mir lodert der Zorn". Und das musste Semjase unkontrolliert entwischt sein, wie sie ihm später auch bestätigte. All die Schwierigkeiten und Scherereien, denen wir auf der missglückten Vortragsreise ausgesetzt waren, mussten sie sehr erregt haben. Insbesondere dann, als sie bemerken musste, wir befänden uns auf der Rückreise.

Übung mit derartigen Symbolen hat Herr Meier. Gelangen doch sämtliche Übermittlungen, die er erhält, auf diese Weise zu ihm. Seine Arbeit besteht dann darin, diese wörtlich in unser Deutsch zu übersetzen und mit der Maschine niederzuschreiben.



137. Ausnahmen bildeten nur einige wenige Erdenmenschen, die deine Lehrer waren und mit denen die telepathischen Kontakte seit jeher bestanden.
138. Meinerseits kann ich diese Bestimmungen also nicht ändern und der Hohe Rat wird dies auch nicht tun.
139. Ausser deinem noch lebenden Lehrer Dharmawara bist nur du allein befähigt für unsere Zusammenarbeit.

## Nachruf



Am Samstagmorgen, den 26. Juni 1999, verstarb mein ehrwürdiger, lieber Lehrer, Mönch Dharmawara Mahathera, im Alter von 110 Jahren. Er war bis zum letzten Moment bei klarem Bewusstsein, ehe er schmerzfrei und friedlich dahinschied.

Samdach Vira Bhante, wie er mit bürgerlichem Namen hiess, wurde im Jahre 1889 in Kambodscha als Kind hochrangiger Diplomaten in Phnom Penh geboren, die ihm eine erstklassige europäische Bildung an französischen Schulen ermöglichten. Der hochgebildete junge Mann, der fließend mehrere Sprachen sprach, studierte Jurisprudenz, arbeitete als Rechtsanwalt und wurde dann Richter, ehe er zum Provinzgouverneur aufstieg. Später ernannte ihn der kambodschanische König zum obersten Richter des Landes und er wurde schliesslich, noch in verhältnismässig jungen Jahren, königlicher Berater. Er war schnell zu hohen Ehren gelangt und galt als hochangesehene Persönlichkeit.

Im Laufe seiner frühen Erwachsenenjahre heiratete er und gründete eine Familie, der eine Tochter und später Enkel entsprossen.

Nach und nach suchte er mehr als nur berufliche Befriedigung und Erfüllung, und so entschloss er sich mit ungefähr 40 Jahren, seine Karriere aufzugeben, seine Familie zu verlassen, und künftighin als Mönch den Lehren Buddhas zu folgen. Er hauste anfänglich in den Wäldern Kambodschas in einer Hütte und lebte von dem, was ihm die Bauern schenkten. Später zog er dann nach Indien, wo er 1963, als ich, Billy, nach Indien kam, den Ashoka Ashram in Mahrauli bei New Delhi leitete, den er selbst gegründet und aufgebaut hatte. Er war zu jener Zeit bereits 75 Jahre alt, rüstig und bei guter Gesundheit.

Asket schickte mich damals zu Dharmawara Mahathera, wie Samdach Vira Bhante mit seinem Ordensnamen hiess. Er war zu dieser Zeit bereits einer der angesehensten buddhistischen Lehrer unseres Jahrhunderts. Längere Zeit unterrichtete mich mein ehrwürdiger Lehrer in den ursprünglichen buddhistischen Lehren, die mit der Geisteslehre konform laufen. Auch viele andere Dinge lernte ich von Dharmawara Mahathera, während ich als Tierarzt im Ashram arbeitete. Damals lebten seine beiden Enkelkinder, Phobol Cheng und ihr Bruder, bei ihm im Ashram, wo sie von ihm erzogen und unterrichtet wurden. Ihre Eltern hatten sie wegen politischer Unruhen in Kambodscha seiner Obhut anvertraut, wo sie diese in guten Händen und in Sicherheit wussten.

1967, nachdem ich 1965 meine Frau Kalliope in Griechenland kennengelernt und geheiratet hatte, kamen wir auf unserer gemeinsamen Reise nochmals in den Ashoka Ashram, wo wir diesmal für zwei Monate blieben. Auch während dieser Zeit unterrichtete mich der ehrwürdige Dharmawara Mahathera, der im Laufe der Zeit den höchsten Rang als buddhistischer Mönch erreicht hatte und in seinen Kreisen grösstes Ansehen genoss.

Während der ganzen Zeit, die ich im Ashoka Ashram verbrachte, wurde ich oft Zeuge von blauhäutigen Besuchern, die meinen ehrwürdigen Lehrer aufsuchten und die auf unerklärliche Weise einfach auftauchten und wieder verschwanden. Diese blauhäutigen Menschen stammten aus der im Himalayagebirge gelegenen unterirdischen Stadt Agartha, die ursprünglich von Ausserirdischen gegründet worden war und nun von ihren Nachkommen bewohnt wird.

Nachdem ich 1967 den Ashoka Ashram in Mahrauli verlassen hatte, hörte ich nahezu 27 Jahre nichts mehr von Dharmawara Mahathera, ehe sich dann seine Enkelin, Phobol Cheng, bei mir meldete und so wieder ein indirekter Kontakt zustande kam. Von ihr wurde ich in den letzten Jahren über ihren Grossvater und sein Ergehen unterrichtet, so auch darüber, dass er den Ashoka Ashram tibetischen Mönchen übergeben hatte und im Alter von über 85 Jahren nach Kalifornien zu seinem Enkel umgezogen war. Dort baten ihn

seine Schüler, einen buddhistischen Tempel und ein Kloster zu gründen, dem der greise Mönch dann bis zu seinem Ableben vorstand. Auch in Amerika gelangte mein ehrwürdiger Lehrer nochmals zu höchstem Ansehen und grossen Ehren.

Etwa Mitte der neunziger Jahre befand sich Dharmawara in einer ersten Gesundheitskrise. Sein Zustand verschlechterte sich, weshalb er von einigen seiner Schüler, die von Beruf Ärzte waren, in Kalifornien und Kambodscha medizinisch versorgt wurde. Dank ihrer Hilfe erholte er sich schon bald und nahm seine Unterrichtstätigkeit wieder auf, die er bis zu seinem Hinscheiden ausübte.

Dharmawara Mahathera, dem ich grosses Wissen und einen tiefen Einblick in die buddhistischen Lehren verdanke, wird mir stets als mein ehrwürdiger, lieber Lehrer in Erinnerung bleiben.

*Billy*

## **Nekrolog**

*von Michael Hesemann / Chefredakteur MAGAZIN 2000, Deutschland*

Er starb bewusst, wach und schmerzfrei im hohen Alter von 110 Jahren. Samdach Vira Bhante war einer der angesehensten buddhistischen Lehrer unseres Jahrhunderts. Bekannt unter seinem Ordensnamen, «der Ehrwürdige Dharmawara Mahathera», leistete der gebürtige Kambodschaner den Staatsoberhäuptern Kambodschas und Indiens geistlichen Beistand. Er war der spirituelle Berater von Kambodschas König Norodom Sihanouk und wachte am Sterbebett von Indiens erstem Premierminister Jawaharlal Nehru. Der Sohn einer Oberschicht-Familie aus Phnom Penh machte als Rechtsanwalt, Richter und Provinzgouverneur Karriere, wurde vom König sogar zum Obersten Richter des Landes ernannt. Doch als er 40 wurde, verliess er seine Frau und seine junge Tochter, um in die Wälder zu gehen und den Lehren Buddhas zu folgen.

Der hochgebildete Mann, der von seinen Eltern – hochrangigen Diplomaten – auf französische Schulen geschickt wurde und fließend mehrere Sprachen sprach, entsagte dem Luxus, den er bis dahin kannte, den Zigaretten und dem Alkohol, um in einer Hütte zu leben und sich von Früchten und Gemüse zu ernähren, die ihm die Bauern schenkten. Dann ging er nach Indien, um dort die «Ashoka-Mission» zu gründen, benannt nach dem ersten buddhistischen König des Landes, der vor 2300 Jahren vergeblich versucht hatte, die Lehren Buddhas im Land der Hindus zu verbreiten. Dort verbrachte er 45 Jahre, um schliesslich das Kloster in Mahrauli nahe New Delhi tibetischen Flüchtlingen zu schenken und nach Kalifornien zu gehen, wo sein Enkel lebte, während seine Enkelin Phobol Cheng in New York als UNO-Botschafterin ihres Landes tätig war. Doch die 16 000 Kambodschaner, die in Stockton/Kalifornien lebten, baten den greisen Mönch, einen Tempel und ein Kloster zu gründen, dem er bis zu seinem Tod vorstand. Und wieder strömten die Pilger zu dem heiligen Mann. Als er verstarb, würdigte ihn sogar die «Los Angeles Times» (am 3. Juli 1999) mit einem Nachruf. Seine Asche wurde in Schreine in Indien und Kambodscha gebracht.

Was die Zeitung nicht erwähnte: Dharmawara war einer der Lehrer des Schweizer UFO-Kontaktlers «Billy» Eduard A. Meier. Wie seine Enkelin Phobol Cheng im Februar 1999 erstmals öffentlich – auf der UFO-Konferenz in Laughlin, MAGAZIN 2000 berichtete – enthüllte, wurden sie und ihr Grossvater Zeugen der zahlreichen UFO-Sichtungen über dem Ashoka-Kloster. Während dieser Zeit sahen auch ihr Bruder und sie Meier im Gespräch mit Ausserirdischen. Wie Phobol erklärte, hatte auch Dharmawara Begegnungen mit seltsamen, blauhäutigen Menschen, die dem Vernehmen nach aus der mysteriösen unterirdischen Welt von Agartha stammten. Ob er selbst auch mit den Plejadiern Meiers Kontakt hatte, ist eines der grossen Geheimnisse, die der Mönch mit ins Nirvana nahm – mehrere Versuche, ihn dazu noch zu interviewen, scheiterten an dem seit einigen Jahren labilen Gesundheitszustand des hochbetagten Weisen.

140. Darüber bestehen keinerlei Zweifel, denn alles wurde bezüglich diesen Dingen sehr genau überprüft.

141. Es ist zwar bedauerlich, dass wir für diese schwere Aufgabe, wie sie in diesem gewaltigen Ausmass dir auferlegt ist, bei der Erdenmenschheit, die ja jetzt mehr als 4 Milliarden Wesen umfasst, nur eine einzige geeignete und dafür bestimmte Lebensform finden konnten, nämlich dich.
142. Dies aber ist nicht zu ändern.
143. Also kannst du allen derartigen Fragestellern erklären, dass ein persönlicher Kontakt mit mir oder andern unserer Rasse mit absoluter Sicherheit ausgeschlossen ist.
144. Was andere die Erde besuchende fremde Intelligenzen diesbezüglich allerdings tun, das ist nicht unser Belang, wenn überhaupt solche Kontakte stattfinden, ohne dass wir davon Kenntnis haben – wobei uns aber keine solchen Kontakte bekannt sind.
145. Meinerseits habe ich schon viel mehr getan, als ich eigentlich hätte tun dürfen.
146. So aber auch Quetzal.
147. Mehrmals haben wir uns schon verschiedenen Gruppenmitgliedern sichtbar gemacht und ihnen auch einige Dinge vordemonstriert.
148. Wir taten dies als Dank für ihre Bemühungen und die grosse Liebe, die sie unserer Aufgabe und dir entgegenbringen.
149. Quetzal und ich übernahmen dafür die Verantwortung und mussten dafür nachträglich beim Hohen Rat vorstellig werden.
150. Erfreulicherweise wurden wir jedoch nicht gerügt, und wir erhielten die Erlaubnis, auch weiterhin uns hie und da den Gruppenmitgliedern sichtbar machen zu können, jedoch nur unter ganz bestimmten Sicherheitsmassnahmen.
151. Allerdings besteht dabei immer die Gefahr, dass unser Erscheinen auch von Aussenstehenden beobachtet wird, was besonders bei den letzten Demonstrationen mehrfach der Fall war.
152. Persönliche Kontakte sind aber auch hier völlig ausgeschlossen.

*(Bezüglich solchen Kontakten bestehen zur Ablehnung derselben auch schwingungsmässige Begründungen, die an späterer Stelle ausführlich erklärt werden.)*

**Billy:**

Ich bin dir dankbar für diese Auskunft, doch weisst du, die Erdenmenschen glauben immer wieder, dass sie trotzdem einem Kontakt zugänglich sein könnten. Besonders wenn sie sich mit gewissen Dingen beschäftigen, dann glauben sie, ein Anrecht auf einen Kontakt zu haben.

**Semjase:**

153. Das ist mir bekannt, trotzdem aber kann es nicht so sein.
154. Wir unterhalten wohl viele Kontakte mit Erdenmenschen, doch aber sind diese allesamt nur impulstelepathischer Natur.
155. Persönlichen Kontakt pflegen wir nur mit dir.
156. Alle andern Kontaktpersonen haben nur kleine Teilaufgaben, ohne die gesamten Zusammenhänge zu kennen oder auch nur zu ahnen, dass wir sie impulstelepathisch kontaktieren, so also nur du allein über alle Dinge orientiert bist.

**Billy:**

Es ist vielleicht anmassend von mir, aber ich nehme an, dass ich verstehe.

**Semjase:**

157. Du verstehst sogar sehr genau.

**Billy:**

Schon gut; ich soll dir übrigens noch einen recht herzlichen Gruss bestellen von Hannelore. Sie arbeitet in Wien im Landesverteidigungsministerium. Eine äusserst nette und liebe Frau, so finde ich.

**Semjase:**

- 158. Das ist sehr lieb von ihr, entrichte ihr meinen lieben Gegengruss.
- 159. Es ist mir sehr erfreulich, von einem Menschen aus einem solchen Amt liebe Grüße zu erhalten.
- 160. Ich werde mir erlauben, Hannelore in meinen Gedanken festzuhalten und mich um sie bemühen.
- 161. Es ist bewundernswert, in einem Verteidigungsministerium einen wertvollen Menschen zu finden.
- 162. Ja, ich sehe, ich freue mich sehr darüber ...

**Billy:**

Du bist unfair, du kramst in meinen Gedanken herum, das solltest du doch nicht tun.

**Semjase:**

- 163. Das habe ich nicht getan.
- 164. Aus dir dringen aber sehr freudige Gedanken im Bezuge auf Hannelore.
- 165. Du hast dich in ihnen liebevoll ergangen und sie unkontrolliert entweichen lassen.
- 166. Ich bin also nicht in dich gedrungen.

**Billy:**

Entschuldige, es ist meine Schuld.

**Semjase:**

- 167. Es war gut so, denn du hast mir dadurch einen sehr präzisen Eindruck von Hannelore vermittelt.
- 168. Ich finde alles sehr wertvoll – entrichte ihr meine liebsten Grüße.
- 169. Und wenn ich schon davon spreche, dann bitte, empfehle auch meinen lieben Freundinnen meine herzlichen und lieben Grüße – und vor allem meinen innigsten Dank.

**Billy:**

Das will ich alles sehr gerne tun, doch sage mir einmal, was bastelt ihr eigentlich zusammen? Willst du mir nicht endlich Auskunft darüber erteilen? Auch habe ich spitz bekommen, dass du offenbar in irgendeiner Form dich um Amata bemühst, habe ich recht?

**Semjase:**

- 170. Diese Fragen kann ich dir nicht beantworten.
- 171. Ich erklärte dir doch schon, dass diese Dinge ein Geheimnis unter uns weiblichen Wesen sind.

**Billy:**

Ja, ja, Frauengeheimnisse, ich weiss. Aber ich komme euch schon noch auf die Schliche.

**Semjase:**

- 172. Du hast bereits versprochen, dass du dich nicht speziell darum bemühen wirst.

**Billy:**

Natürlich, das werde ich auch nicht tun. Ich sagte doch, dass ihr euch schon selbst einmal verraten werdet.

**Semjase:**

- 173. Vielleicht, doch verlass dich nicht zu sehr darauf.

**Billy:**

Schon gut, ich will ja auch nicht drängeln, aber mit Amata könnte ich doch einmal über gewisse Sachen sprechen, denn ich habe gewisse Dinge erfahren bezüglich Erscheinungen usw. Das wirst du mir doch erlauben, oder?

**Semjase:**

- 174. Sicher, dagegen ist nichts einzuwenden, doch aber versuche bitte nicht, tiefer zu dringen.

**Billy:**

Ich werde mich daran halten.

**Semjase:**

175. Ich danke dir.

176. Nun aber möchte ich, dass du dich in meinem Namen auch bei deinen beiden Freunden bedankst, die dich begleitet und dir beigestanden haben.

177. Es ist mir eine grosse Freude, sie als deine Freunde zu wissen.

**Billy:**

Danke, liebes Mädchen, du denkst wirklich an alles. Ich selbst hätte wirklich nicht gewusst, wie ich alleine durchgekommen wäre. Deine Grüsse werde ich bestellen. Wenn ich es vergessen sollte, dann erhalten sie es ja immer noch schriftlich. Weisst du, mein Gedächtnis ist auf viele andere Dinge ausgerichtet und so vergesse ich oftmals die nächstliegenden Sachen.

**Semjase:**

178. Dafür wird dich niemand schelten.

**Billy:**

Es ist anzunehmen. Nun aber muss ich wohl gehen, denn mein Kollege wartet oben am Hügel. Sicher wird er schon steif gefroren sein. Mein Moped ist leider in der Reparatur. Ich bin nach unserem letzten Kontakt ja noch zweimal gestürzt, und nun ist das Vehikel beinahe abbruchreif, und ich kann es nicht mehr selbst reparieren. Es lohnt sich aber nicht, darüber zu reden. Entrichte allen ebenfalls meine liebsten Grüsse und meinen besten Dank. Auf Wiedersehen, du Goldschatz, einmal falle ich dir doch noch um den Hals.

**Semjase:**

179. Sicher, ich würde dir bestimmt nicht böse sein.

**Billy:**

Du machst mir ja direkt Mut – pass nur auf.

**Semjase:**

180. Ich empfinde keine Furcht.

**Billy:**

Was wohl Papa dazu sagen würde?

**Semjase:**

*(lacht leise)*

**Billy:**

So gefällst du mir wieder, denke nicht mehr an deinen Zorn.

**Semjase:**

181. Deine Worte haben mich von ihm entfernt; deine Tricks sind bewundernswert.

182. Ich danke dir sehr.

183. Du vermagst wohl schon meine geheimsten Regungen zu erfassen?

**Billy:**

Vielleicht, kennen tue ich dich ja schon lange genug; oft erscheint es mir, als wären es schon viele tausend Jahre.

**Semjase:**

184. Womit du gar nicht so unrecht hast.

185. Doch genug jetzt, dein Freund friert wirklich.

186. Du musst gehen.

**Billy:**

Natürlich, sonst muss ich ihn dann noch auftauen. Dann also auf Wiedersehn und alles Liebe und Gute – du hast auch meinen Zorn besänftigt. Danke.